

---

# Teil III: Dorfgruppen

**Fragen Sie bei der Arbeit und der Diskussion zu den folgenden Kapiteln vor allem danach, was der LWB als Gemeinschaft von Kirchen im jeweiligen Bereich vorrangig *sagen* und *tun* muss.**

Bitte geben Sie etwaige Vorschläge an die Vollversammlungs-Delegierten Ihrer Kirche und/oder an Pfarrerin Dr. Karen Bloomquist, die Koordinatorin für die inhaltliche Gestaltung der Vollversammlung ([kbl@lutheranworld.org](mailto:kbl@lutheranworld.org)), weiter.



---

## A. Gottes heilende Gabe der Rechtfertigung

---



**Auf Grund der Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre wird dieser Lehre erneute ökumenische Aufmerksamkeit zuteil. In welchem Verhältnis stehen Rechtfertigung, Heilung und „neue Schöpfung“? Inwiefern ist die Erlösung als Sündenvergebung, Befreiung aus versklavenden Bindungen und spirituelle Heilung heute besonders notwendig? Wie spricht dies das tiefste geistliche Sehnen der Menschen an? Wie wirken sich Faktoren wie Kontext oder Geschlecht aus? Wie können Gemeinden dies besser verkündigen und leben?**

### Hat es einen Wert?

---

Wir können uns fragen, welchen Sinn, welchen Wert das Leben hat – wenn wir am Grab eines geliebten Menschen stehen oder wenn wir unter glühender Sonne auf dem Feld arbeiten, wenn wir unseren Arbeitsplatz verloren haben oder von Krankheit heimgesucht werden. Diese Frage kann mit einem Seufzer tief aus unserer bedrängten Seele hervorbrechen, mit jedem Atemzug, mit jedem Geburtstag, den wir feiern, wann immer unser leerer Magen knurrt oder beim quälenden Anblick von Kindern, die gezwungen sind, auf Müllhalden zu überleben.

---

Angesichts der ungeheuren Kontraste, die Menschen auf unserem Planeten voneinander trennen, stellt sich diese Frage mit ganz neuer Dringlichkeit. Am Konsum teilhaben zu können, einen Lebensstil nach dem neusten Trend zu führen, im Kreis lieber Menschen Freizeit zu geniessen, ja sogar einmal am Tag eine Mahlzeit zu haben, wird im Meer der uns umgebenden Armut zu einem grossen Fragezeichen. In einer Wirtschaftskrise kann das Gefühl aufkommen, als ob man gänzlich den Boden unter den Füssen verloren hätte. Diejenigen unter uns, die ausgegrenzt sind, haben alle Hoffnung und allen Halt verloren, um auch nur die Frage zu stellen: Sind wir überhaupt etwas wert? Die Frage ist immer da. Sie muss aufgegriffen, ausgesprochen und aus der Betäubung unserer Armut und den Illusionen unseres Reichtums befreit werden.

Wie stellt sich diese Frage nach dem Wert des Lebens in Ihrem Leben oder Kontext?

Was geschieht, wenn diese Frage sich stellt? Werden wir in der Lage sein, das Loch zu stopfen oder die aufbrechende Kluft zu überbrücken? Sind wir fähig, die dadurch ausgelösten Erschütterungen auszugleichen? Woran halten wir fest, wenn alles anfängt aufzubrechen, zu zerbrechen, zu wanken und ins Rutschen zu geraten? Wir können unglaubliche zerstörerische Tendenzen entwickeln, wenn keine Antwort am Horizont zu erkennen ist. Zuerst zerstören wir uns selbst, dann unsere Nächsten und schliesslich die Natur. Oder es geschieht in der umgekehrten Reihenfolge. Die Illusion, durch das Zerstören des „anderen“ einen Wert zu gewinnen, ist ein beständiges Thema im Drama der Menschheit.

## Die Botschaft der Rechtfertigung

---

Angesichts solcher Fragen hat die lutherische Tradition immer am Zeugnis von Gottes Erlösungshandeln in Christus festgehalten, das

gewöhnlich als Rechtfertigung aus Gnade durch den Glauben bezeichnet wird. Luther sprach von dieser Lehre als dem Artikel, mit dem die Kirche steht oder fällt. Sie vermittelte eine kraftvolle Botschaft für eine Welt, die am Rand des Zusammenbruchs stand. Doch wenn unsere Kirchen heute von Rechtfertigung sprechen, ist es häufig bloss ein langweiliges Gerede. Diejenigen, die noch auf die Kirche oder ihre Predigten hören, fragen sich: **Wovon** oder **wofür** sollen wir gerechtfertigt werden? Sie erwarten nicht unbedingt, dass die Lehre von der Rechtfertigung ihnen Antworten auf alle sie bewegenden Fragen liefern wird, doch die Art und Weise, wie wir von Rechtfertigung reden, bietet vielleicht nicht einmal annähernd eine Beantwortung der elementarsten Frage: Lohnt es sich, hat das Leben einen Sinn? Die Antwort der Rechtfertigung aus Gnade durch den Glauben erscheint wie eine unverhofft gegebene, unerbetene Antwort auf eine Frage, die sich nicht stellt; wie ein Stück Geschichte, das keine Verankerung in unserer Gegenwart hat.

Die reiche Botschaft dieser Lehre entfaltet sich, wenn sie sich an unsere menschlichen Bemühungen um ein verantwortliches Leben richtet – angefangen von den aufkommenden Zweifeln im Zusammenhang mit der modernen Biotechnologie bis hin zu den Wunden, die wir den Bergen, Wäldern, Flüssen und Meeren zugefügt haben, dem Schmerz des Hungers und der Arbeitslosigkeit und den wachsenden Zweifeln im Blick auf unseren Platz in einer globalisierten Wirtschaft, die die Erfolgreichen erhebt, statt den Erfolglosen zu Hilfe zu kommen. Mit den vielen Sorgen und Anliegen, von denen wir täglich im Radio, im Fernsehen und in Gesprächen mit unseren Mitmenschen hören, gehen Fragen einher, die das menschliche Wagnis unverhüllt zum Ausdruck bringen: Was tun wir? Was gibt uns das Recht, dies zu tun? Wie weit sollten wir gehen? Warum geschieht uns dies?

Die Lehre von der Rechtfertigung weist uns auf eine Antwort hin, die von anderswo kommen muss. Können wir als eine Gemeinschaft des Glaubens die mächtige und

---

doch verborgene Gegenwart Gottes in all diesem Geschehen erfassen? Um dies tun zu können, müssen wir die von uns erfahrenen modernen Kreuze benennen. Denn gerade unter dem Kreuz gewinnt die Botschaft der Rechtfertigung ihre Bedeutung.

Die Frage nach Gott und nach der Erlösung liegt unseren verschiedenen Erfahrungen in der heutigen pluralistischen Welt zu Grunde. Gott ist zugleich Erlöser sowie Schöpfer und Heiliger des Lebens. Luther war bewusst, dass sich die Erfahrung Gottes verbirgt in dem, was als das Gegenteil von Gottes Allmacht und Herrlichkeit erscheint. Dies bedeutet, dass Gott zu uns sprechen kann inmitten aller Zweifel über die „Wahrheit“ unseres Glaubens, in unserer Einsamkeit, in unserer Verzweiflung z. B. über eine zerbrochene Ehe oder wenn wir uns ohnmächtig fühlen gegenüber mächtigen wirtschaftlichen Kräften, wenn uns Selbstvertrauen fehlt oder wir enttäuscht sind über eine untreue Kirche. Diese Augenblicke und Situationen können Räume öffnen, in denen Gott handelt, und uns zu Teilhabenden an seiner eigenen Schöpfung machen. Gott ist besonders dort gegenwärtig, wo die Schöpfung am meisten Schmerzen leidet. Leiden ist ein Zeichen dafür, dass Heilung notwendig ist, keine vorläufige Linderung, sondern die bleibende Heilung durch Gottes gnadenvolle Gegenwart.

Wie können wir unsere Fragen von diesen schmerzlichsten Widerfahrnissen her stellen, von diesen als sinnlos empfundenen Erfahrungen, von diesen Augenblicken, in denen wir uns wertlos fühlen, und aus den Wirren unseres Lebens, das von Kräften erschüttert wird, die sich unserer Verantwortung und Kontrolle entziehen? Einige von uns verbergen diese Erfahrungen vielleicht aus Scham oder Angst, andere verschreiben sich vielleicht den heute populären Anliegen, um Ansehen zu gewinnen oder um die Schuldgefühle über unsere Lebensweise zu verdrängen. Andere wiederum erkennen die Verwundungen in ihrem eigenen Leben und im Leben der sie umgebenden Menschen vielleicht ehrlich an und setzen sich damit

Wie sind Sie durch die Botschaft der Rechtfertigung angesprochen oder nicht angesprochen worden?

auseinander, erwarten jedoch, schnell wiederhergestellt und aufgerichtet zu werden, um weiter ein volles und reiches Leben genießen zu können. Die Frage ist, ob wir bereit sind, uns von Gott berühren zu lassen in unserem Innersten, bis ins Mark unserer Knochen, in den Schattenbereichen unseres Denkens und den Abgründen unserer Gefühle, im Gewebe unserer Beziehungen.

Besprechen Sie miteinander, wie sich Ihnen solche Fragen stellen.

Geheilt zu werden bedeutet nicht weniger, als Christus in uns und unter uns Gestalt annehmen zu lassen. Es heisst, den Heiligen Geist in unser Leben einzulassen, um alles zu heilen, das uns daran hindert, heile, ganze und dankbare Geschöpfe unseres Schöpfers zu sein. Dies ist eine andere Weise, über den Kern des Evangeliums zu sprechen, nämlich dass Gott die Schöpfung in Jesus Christus, dem Heiland und Erlöser der Schöpfung, versöhnt. Offen über das zu sprechen, was versöhnt werden muss, gibt uns ein klareres Bild von dem, was Gott für seine Schöpfung will. Um dies tun zu können, muss unser Reden über Rechtfertigung verwandelt oder geheilt werden.

## **Eine Veränderung unseres Rechtfertigungsverständnisses**

Die übliche Formulierung der Rechtfertigungslehre ist in vielerlei Hinsicht kritisiert worden: als veraltete Formulierung, die nur für ChristInnen aus dem Mittelalter verständlich war oder als offene Apologie der Passivität; als totes Symbol oder als Förderung einer spirituellen Apartheid gegenüber anderen Glaubensüberzeugungen; als einseitige Einschränkung des biblischen Reichtums oder als Blindheit gegenüber weltlichen Fragen.

In welchen anderen Formen würden Sie über die Bedeutung des Erlösungshandelns Gottes in Christus sprechen?

Alle diese Vorwürfe treffen in gewissem Masse zu, zum Teil auf Grund von Versäumnissen im Zeugnis der lutherischen Kirchen. So prangerte z. B. Dietrich Bonhoeffer im Nazi-Deutschland ein Pseudoluthertum an, das Vergebung predigte, ohne Busse zu fordern, das taufte, ohne auf Kirchenzucht zu achten, und das das Abendmahl ohne Sündenbekenntnis austeilte. Er nannte dies „billige Gnade“, eine Gnade ohne Nachfolge, ohne Kreuz, eine Gnade ohne Jesus Christus, die Quelle der Gnade. Die Folge war, dass die zentrale und befreiende Botschaft der Reformation – die Rechtfertigung des Sünders/der Sünderin – zu einer Rechtfertigung der Sünde und der gefallenen Welt mit allem ihrem Unrecht degenerierte. Teure Gnade ohne Nachfolge ist billige Gnade.<sup>1</sup>

Hand in Hand mit dieser Kritik kam die erneute Erkenntnis, dass die zentrale Aussage der Reformation das Herzstück dessen enthält, worum es im Christentum überhaupt geht. In der Gemeinsamen Erklärung ist dies nun von LutheranerInnen und KatholikInnen gemeinsam bekräftigt worden. Bonhoeffer hob hervor, dass das Problem nicht in der Lehrformulierung als solcher liegt, die eine radikale, den Kern unserer Beziehung zu Gott betreffende Formulierung ist. Das Problem liegt vielmehr in uns, in den trickreichen Versuchen, die wir unternehmen, um Gottes Erlösungshandeln in Christus so harmlos wie möglich zu machen. So nehmen wir zum Beispiel unsere notwendige Beteiligung an Gottes Handeln aus der Wirklichkeit der Rechtfertigung heraus. Es ist so, als ob wir uns von einer Aussage äusserlich verändern lassen wollten, ohne durch eine Inkarnation verwandelt zu werden. Glücklicherweise haben wir gelernt, dass die Rechtfertigungslehre uns nicht von der aktiven Nachfolge Christi entbindet. Nachfolge ist eine integrale Dimension des Erlösungshandelns Gottes in Jesus Christus. Gnade und Nachfolge gehören direkt zur Dynamik des dreieinigen Lebens Gottes.

Bonhoeffers Kritik wirft noch eine weitere Frage auf. Sind unsere Schwierigkeiten mit der Rechtfertigungslehre auf lutherische Bemühungen zurückzuführen, jeden denkbaren Zusammenhang zwischen Schöpfung, guten Werken und Erlösung aufzuheben? Warum diese Obsession? Warum sollte Nachfolge von ihrer lebenswichtigen Verbindung mit Gottes Erlösungshandeln getrennt werden? Rechtfertigung erscheint oft als ein Felsblock, der alles unter sich erdrückt. Es ist soviel Gewicht auf die Formel gelegt worden, dass wir vergessen haben, wofür sie einmal stand und welchen Geist und welches Ethos sie zum Ausdruck brachte. Es geht nicht um die Fachsprache der Rechtfertigung, sondern um die Sache, auf die sie hinweist. Die Lehre von der Rechtfertigung ist lediglich eine bestimmte Weise, etwas über das zentrale Thema des Neuen Testaments – Gottes Erlösungswerk in Jesus Christus – auszusagen.<sup>2</sup>

Die Rechtfertigungslehre muss ausgeweitet werden, wenn wir beispielsweise erkennen sollen, inwiefern die Praxis der ChristInnen für die Gesellschaft und für Gottes Pläne für die Welt relevant ist. Für die Schöpfung sorgen bedeutet auch für Gottes Reich sorgen. Diese Notwendigkeit eines weiter gefassten, sozialen Verständnisses von Rechtfertigung zeigt sich in Bemühungen, Rechtfertigung mit anderen Begriffen in Verbindung zu bringen – Rechtfertigung **und** Gerechtigkeit, Rechtfertigung **und** Heiligung, Rechtfertigung **und** Befreiung, Rechtfertigung **und** Schöpfung und, im Rahmen dieser Vollversammlung, im Begriffspaar von Rechtfertigung **und** Heilung. Ein trockener forensischer Sprachgebrauch reicht nicht aus, um über Gottes Liebe zur und Sorge um die Schöpfung zu reden. Diese Wortverbindungen verleihen der Lehre Relevanz, indem sie diese mit anderen Erfahrungsbereichen in Verbindung bringen. Das „und“ ist ebenso entscheidend geworden wie die Lehre selbst. Es öffnet ein Fenster, um deutlich zu machen, was Rechtfertigung für unser Leben und für das Leben der ganzen Schöpfung bedeutet. Ausserdem wird so darauf hingewiesen, wie unser Leben für die Bot-

---

schaft der Rechtfertigung transparent sein sollte. Sobald Rechtfertigung auf diese Weise neu zur Sprache gebracht wird, erschliessen sich allmählich Dinge und Bedeutungen, die vorher nicht wahrnehmbar waren.

Luthers eigenes theologisches Denken ist niemals unter dem einseitigen Gewicht der Rechtfertigungslehre zusammengebrochen. Seine reiche biblische Sichtweise war ganzheitlicher. Rechtfertigung wurde als indikative Stimme im Blick auf das benutzt, was Gott für uns durch Christus getan hat: Gott hat uns zu Teilhabenden an Christi Gerechtigkeit gemacht.<sup>3</sup> Die Rechtfertigungslehre war ein Mittel, um zum Ausdruck zu bringen, dass das Wort **von** Gott kommt und mehr ist als ein Wort **über** Gott.<sup>4</sup> Luther konnte soviel Gewicht auf die Rechtfertigung legen, weil sie von zentraler Bedeutung war für ein radikales Umdenken über Gott und Gottes engen Bezug zur Schöpfung. Luthers Formulierung der Theologie des Kreuzes, die im Mittelpunkt seines Verständnisses der Trinität steht, gibt unserer Rechtfertigung durch Christus besondere Kraft.

Unsere Teilhabe an diesem Wort durch den Glauben versetzt uns ekstatisch „in Christus“ hinein.<sup>5</sup> Dieses ganzheitliche und trinitarische Verständnis steht im Gegensatz zu einer klassischen lutherischen forensischen Interpretation. Durch den Glauben empfangen die Glaubenden Christus und sein Werk und nicht in erster Linie bestimmte Überzeugungen, Vorstellungen oder Behauptungen über Gott und die Erlösung. (Diese sind jedoch beteiligt an unserem Verständnis des Wesens des Glaubens.) Mit anderen Worten, der Glauben bedeutet ein ganzes Leben, das durch den Heiligen Geist ausgerichtet und begleitet wird. Der rechtfertigende Glauben vereinigt uns auf eine solche Weise mit Christus, dass wir nicht mehr von Erlösung oder Rechtfertigung als unserer eigenen Leistung sprechen können. So erinnert uns Paulus: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20).

Unsere guten Werke sind daher nicht „unsere“, sondern sie gehören Gott. Sie sind wesentlicher Bestandteil dessen, was Gott in

der Welt zum Wohl seiner Schöpfung tut. Dies ist der radikalste Angriff auf die Beanspruchung von Privatbesitz, in diesem Fall auf den privaten Besitz der eigenen Werke. Rechtfertigung reisst uns aus den Wolken unser eigenen „Gerechtigkeit“ heraus in die einzig wirkliche Welt, die Gott für uns gemacht hat (s. die Bibelarbeiten zur Offenbarung). Das geschaffene Leben selbst wird uns als reine Gabe und nicht als beschwerliche Last zurückgegeben. In diesem Sinne wird der Glauben an die Schöpfung wiederhergestellt und die Schöpfung von ihrer Gebundenheit und ihren Wunden befreit.<sup>6</sup>

Die Rechtfertigungslehre vermittelt eher das Wort **von** Gott als das Wort **über** Gott. So ist sie abhängig von einer dreieinigen Sichtweise des Seins und Handelns Gottes sowie von einer Sicht der Schöpfung, die diese als zukünftige Bleibe oder Wohnung Gottes in Gemeinschaft mit allen seinen Geschöpfen sieht.<sup>7</sup> So wird die Rechtfertigung zu einer machtvollen Botschaft, die Leben verändert. Darüber hinaus erschliesst sie den „Wert“, den unsere Erfahrungen und Beziehungen als Orte haben, die vom Heiligen für unser Leben in der Welt beansprucht werden. Die Lehre von der Rechtfertigung hat ihren Platz innerhalb der dreieinigen Dynamik, die Gott zu „Gott“ macht. Wir können auch einfach die klassische und orthodoxe Formulierung korrekt wiederholen, doch geschieht dies dann um den Preis einer Verbilligung der teuren Gnade, die uns in Christi Menschwerdung gegeben ist. Was immer zu einer Verbilligung dieser Gnade führt, muss zurechtgebracht oder geheilt werden.

Wie reagieren Sie auf diese Verstehensweisen einer Rechtfertigung, die sich auf die ganze Schöpfung und nicht nur auf einzelne sündige Menschen bezieht?

## Helsinki, die Gemeinsame Erklärung und die Stimmen der Pluralität und Kontextualität

---

Diese „Heilung“ ist ein wichtiger Aspekt der heutigen Debatte, bei der es nicht darum



geht, ob Rechtfertigung von zentraler Bedeutung ist, sondern welche Relevanz sie im Alltagsleben hat. Nicht nur LutheranerInnen, sondern auch unsere ökumenischen PartnerInnen werden über Wesen und Tragweite dieser Lehre nachdenken. Die Unterzeichnung der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ durch die römisch-katholische Kirche und den LWB gilt in der Ökumene als entscheidender Meilenstein. Sie hat eine erneute Diskussion über die Relevanz und die Auswirkungen dieser Lehre innerhalb und zwischen diesen Kirchen und anderen Kirchen angestoßen. Eines der zentralen Ziele dieses Dokuments war es, offiziell zu erklären, dass die Lehrverurteilungen des 16. Jahrhunderts im Bereich der Rechtfertigung die Lehre der beiden Partner nicht mehr treffen.

Doch die „Gemeinsame offizielle Feststellung“ ruft auch zu weiteren Bemühungen auf,

„die Rechtfertigungslehre in einer für den Menschen unserer Zeit relevanten Sprache auszulegen, unter Berücksichtigung der individuellen und der sozialen Anliegen unserer Zeit.“<sup>8</sup>

Dies ist ein wichtiger Punkt auf der ökumenischen Tagesordnung. Als LutheranerInnen haben wir hier auf Grund unserer tiefgreifenden Auseinandersetzung mit dieser Frage in unserer Geschichte viel beizutragen. So versuchte z. B. die LWB-Vollversammlung in Helsinki 1963, die Rechtfertigungslehre im Blick auf die Erfahrung des „Menschen von heute“ in einer säkularisierten Welt zu überprüfen und neu zu formulieren. Damals wurde im Zusammenhang mit dem Text „Christus heute“ eine leidenschaftliche Debatte über unterschiedliche Interpretationen der Lehre und ihrer Relevanz für die damalige Zeit geführt. Dieses Dokument wurde nicht angenommen, aber entgegengenommen und der Theologischen Kommission zur weiteren Erwägung, Formulierung und Veröffentlichung zugewiesen. Ein Jahr später wurde es unter dem Titel „Rechtfertigung heute“ veröffentlicht.

Die Debatte von Helsinki zeigte die grundlegende Übereinstimmung der lutherischen Kirchen im Blick auf die zentrale Bedeutung der Rechtfertigung.<sup>9</sup> Gleichzeitig wurden in ihr die Schwierigkeiten deutlich, die heutige Erfahrung und ihre Beziehung zur Botschaft der Rechtfertigung zu definieren. Es konnte keine Einigung erzielt werden über eine gemeinsame Formulierung, die das Denken und Empfinden „des heutigen Menschen“ ansprechen würde. Ein Problem bestand darin, dass dieser „Mensch“ völlig westlich und männlich orientiert definiert wurde, was nur einige Teile des LWB ansprach. Ein zweites Problem war, dass weder Kontextualität noch Pluralität als dynamische Komponenten der theologischen Reflexion genügend berücksichtigt wurden.

Die Vollversammlung von Helsinki signalisierte den Beginn eines Paradigmenwechsels, eines stärkeren Bemühens um eine der heuti-



---

gen Erfahrung entsprechende Sprache. Darüber hinaus ermutigte sie andere lutherische Stimmen, vor allem aus dem Süden, sozial-analytische Instrumente einzubringen, um jene Erfahrungen zu erkennen, die kritisch mit der Rechtfertigungslehre in Verbindung gebracht werden mussten. Es wurde nicht nur Wert darauf gelegt zu erkennen, mit welchen vorgeformten Auffassungen wir an die Interpretation der Rechtfertigungslehre herangehen, sondern auch die verschiedenen gesellschaftlichen Standorte und Erfahrungen zu klären, aus denen sich die unterschiedlichen Interpretationen ergeben und auf die sie eingehen müssen. Dies waren die ersten Anzeichen eines echten Pluralismus und eines umfassenderen Verständnisses für die Lebenssituation des Menschen. Im weiteren Prozess der theologischen Reflexion des LWB<sup>10</sup> nach Helsinki wurden die traditionellen westlich akademischen „Weisen“ mit ihrem besonderen Verständnis der menschlichen Erfahrung allmählich als **eine** Stimme unter vielen gesehen.

Eine der in Helsinki eröffneten neuen Sichtweisen wurde in den 60er und 70er Jahren im Rahmen der LWB-Studie über die Beziehung von Rechtfertigung und Gerechtigkeit im Blick auf die Zwei-Reiche-Lehre weiter verfolgt. In den 80er und 90er Jahren wurden spezifischere Versuche unternommen, Gottes Rechtfertigung mit dem Einsatz für Gerechtigkeit in Zusammenhang zu bringen. Die Bedeutung der Rechtfertigung wurde in verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Kontexten erörtert. Die Begegnung in Brasilien 1988, über die unter dem Titel „Rethinking Luther’s Theology in the Context of the Third World“ ein Bericht publiziert wurde, war ein sichtbarer Versuch, Rechtfertigung und Gerechtigkeit miteinander zu verbinden und dabei die Kontextualität jeglicher theologischer Interpretation ernstzunehmen. Ähnliche Bemühungen zeigten sich in einem Seminar, das in Verbindung mit der Ratstagung des LWB 1992 stattfand und über das ein Bericht mit dem Titel „Rechtfertigung und Gerechtigkeit“ veröffentlicht wurde.

Dieser Aspekt wurde 1998 wieder aufgegriffen in einer Konsultation, die zum Thema „Rechtfertigung in den Kontexten der Welt“ in Wittenberg, Deutschland, veranstaltet wurde. Hier lag der Schwerpunkt deutlicher auf der Pluralität der Erfahrungen, die den sozio-ökonomischen Aspekt mit einschliessen, sich jedoch nicht auf ihn beschränken. Die verschiedenen Vorträge waren darauf ausgerichtet, die heutige Bedeutung der Rechtfertigung im Licht unserer globalisierten und pluralen Erfahrungen und Gesellschaften zu untersuchen.

Vor kurzem wurde das Anliegen des LWB, die unterschiedlichen und kontextuellen Verständnisweisen von Rechtfertigung zu untersuchen, im Rahmen eines ökumenischen Symposiums fortgeführt, das 2002 in Dubuque, Iowa, USA, durchgeführt wurde. Dies war ein bewusster Versuch, die Empfehlungen der Gemeinsamen Erklärung aufzuarbeiten, die nicht nur zu einer relevanten Auslegung der Rechtfertigungslehre aufrief, sondern auch zu einer Anknüpfung an die individuellen und gesellschaftlichen Anliegen unserer Zeit. Römisch-katholische und lutherische TheologInnen, wie auch VertreterInnen anderer Traditionen, setzten sich gemeinsam mit hermeneutischen, theologischen, anthropologischen, ethischen und ekklesialen Fragen auseinander, die heute zu wichtigen Herausforderungen geworden sind. Dabei erwiesen sich die sozio-kulturellen Unterschiede zwischen den TeilnehmerInnen als bedeutsamer als die konfessionellen.

Insgesamt muss die Rezeption der Gemeinsamen Erklärung in verschiedenen Kontexten und im ökumenischen Bereich als eine entscheidende Entwicklung der Zeit nach Helsinki betrachtet werden. In dieser Zeit konnte auch festgestellt werden, wo die entscheidenden Bereiche und Spannungspunkte der Rechtfertigung im Blick auf die persönliche Erfahrung und die soziale Wirklichkeit heute liegen. Seit 1963 sind zwei gleichzeitige Trends zu beobachten. Auf der einen Seite hat sich das Interesse an der Rechtfertigungslehre nicht nur in lutherischen Kreisen, sondern auch öku-

menisch verstärkt, was zur Aufdeckung von Problemen geführt hat, die in der Formulierung der Lehre als solcher angelegt sind. Auf der anderen Seite ist es zu einem wachsenden Pluralismus im Blick auf die sozial-ethischen Schlussfolgerungen aus der Rechtfertigungslehre gekommen.<sup>11</sup>

Welche unterschiedlichen kontextuellen Verständnisse von Rechtfertigung sind in Ihrer Gruppe vertreten?

Die Spannung besteht nicht darin, ob Theologie kontextuell sein sollte, denn nur auf diese Weise kann Theologie heute geprägt sein, wenn sie relevant sein soll. Die Spannung betrifft vielmehr unterschiedliche Verstehensweisen dessen, worum es beim „Kontext“ geht. Kontexte sind immer gesellschaftlich geprägt und entsprechen unterschiedlichen Verständnissen davon, welche Fragen als zentral angesehen werden.<sup>12</sup> Zusammenfassend sind wir zu der Einsicht gekommen, dass unsere Erfahrungen plural sind und daher die Orte, von denen aus wir die Bedeutung der Rechtfertigung verstehen, unterschiedlich sind.

Vielfalt ist der Ausgangspunkt für neue Sichtweisen und Verständnisse. Durch diese Pluralität können wir einen neuen Konsens über die heilende Dimension der Rechtfertigung aus Gnade durch den Glauben erreichen. Die sich aus den unterschiedlichen Kontexten ergebenden Anliegen werden mit dem Kernanliegen der lutherischen Tradition verbunden. Wir mögen verschiedener Meinung darüber sein, wie angemessen die juristisch und forensisch geprägte Sprache ist, wir mögen uns streiten über die Erfordernisse der Situation im Mittelalter im Vergleich mit unserer heutigen Zeit, ja wir mögen sogar daran zweifeln, ob wir an der traditionellen Formel festhalten sollen. Doch trotz all unserer Unterschiede ist klar, dass

Was können wir als lutherische Gemeinschaft heute über die Bedeutung der Rechtfertigung sagen? Wie verhilft sie uns zu einem neuen Verständnis der „Sinnhaftigkeit“ unseres Ringens oder unserer Beziehungen miteinander und zur Schöpfung?

die Rechtfertigungslehre die unverdiente Erlösung, Wiederherstellung und Heilung des menschlichen Lebens untermauert. Mit anderen Worten, das Rechtfertigungsgeschehen macht uns zu würdigen Menschen, die in einem würdigen Umfeld leben.

## Rechtfertigung und Heilung

Wenn wir uns um eine Sprache bemühen, die neuen Kontexten entspricht, dann verfolgen wir damit getreu das zentrale lutherische Anliegen, das Evangelium auszulegen. Diese Vollversammlung geht einen wichtigen Schritt vorwärts, indem sie das Evangelium mit dem Thema Heilung verbindet. Im Begriff der „Heilung“ werden wichtige Aspekte der Erlösung und anderer Taten Gottes deutlich, die durch die überkommene Sprachform leicht in Vergessenheit geraten können – die gesamte körperliche und spirituelle Realität der Person und ihre Beziehungen in der Welt und zur ganzen Schöpfung. Gottes Erlösungshandeln beinhaltet Ganzheitlichkeit und Heilung, es ist das Mittel, durch das wir Gottes Heilung empfangen.

Luther selbst benutzte in seiner Auslegung des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter die Sprache der Heilung im Blick auf die Rechtfertigung (Lk 10,29-37). In der deutlichen Bezugnahme des Gleichnisses auf das Körperliche erkannte Luther das Wesen der Erlösungstat Gottes in Christus: Gott wird unser Nächster. Der Verwundete wird wiedergeboren durch die freiwillige Hilfe des Samariters (Christus), der dessen verwundete und hoffnungslose Situation auf sich nimmt. Der Verwundete stellt die Menschheit im allgemeinen und die ChristInnen im besonderen dar. „Gerechtfertigt werden“ wird praktisch gleichbedeutend mit „geheilt werden“. Luther schreibt: „Jeder, der an Christus glaubt, ist gerechtfertigt, noch nicht ganz in der Sache (*in re*), aber auf Hoffnung (*in spe*).“ Der/die ChristIn „hat begonnen, gerechtfertigt und geheilt (*sanari*) zu werden wie der halbtote Mensch (*semivivus*).“<sup>13</sup>

Das Skalpell, das ins Fleisch schneidet, um das Kranke aus unserem Körper zu entfernen, das Krankenhaus, das uns wieder gesund pflegt, der Bohrer, der Karies entfernt, um unsere Zähne wiederherzustellen, der/die PsychiaterIn, der/die unser geistiges Labyrinth mit uns durchwandert, der/die WissenschaftlerIn, der/die nach neuen Wegen zur Verbesserung unseres Lebens sucht – sie alle sind Zeichen der umfassenden Heilung, die wir erwarten. Wenn Leben wieder zurechtgebracht werden, wirken sie als Zeichen der uns von Christus verheissenen Fülle des Lebens.

Darüber hinaus wird dieses neue Werk der Schöpfung, diese Heilung des Verwundeten, für Luther im Kommen des Gottesreichs vollendet. In diesem Leben erleben wir vielleicht keine Wunderheilungen oder eine völlige körperliche Genesung. Unsere Haut bildet immer noch Falten, unser Fleisch hängt immer loser an unserem Knochengestüst und unser Sehvermögen lässt allmählich nach. Doch der Zuspruch des Arztes setzt bereits einen Heilungsprozess in Gang.<sup>14</sup> In Christus gerechtfertigt zu sein, an Gottes Gerechtigkeit teilzuhaben, ist etwas, dessen volle Verwirklichung wir für das Ende aller Zeiten erwarten. Gott gibt uns bereits in der Gegenwart einen Vorgeschmack auf diese „neue“ Zeit. Wir fangen an, einen Prozess der Heilung zu erleben. Für Luther beginnt diese Heilung in der Kirche als einem „Hospital“, in dem der Heilige Geist täglich unsere Wunden reinigt.<sup>15</sup>

Die Verbindung von Rechtfertigung und Heilung hat einen korrigierenden Einfluss darauf, wie wir unser Leben als ChristInnen verstehen, ausdrücken und gestalten. Sie korrigiert ein subjektivistisches, privates und anthropozentrisches Verständnis der Erlösung. Traditionsgemäss hat die Rechtfertigungslehre sich bezogen auf unsere Gewissensnöte, unseren Wunsch, einbezogen und angenommen zu werden, unser Verlangen nach Vergebung und unsere Sehnsucht nach einem neuen spirituellen Anfang. Dies sind auch heute noch entscheidende Wege, auf denen das Wort der Rechtfertigung als der einzige Balsam zu uns kommt, der uns weiter leben lässt.

Dies sind zwar weiterhin konstante Aspekte in der Lebenssituation des Menschen, aber unser Erfahrungsraum hat sich

doch erheblich erweitert. Unsere Erkenntnis und unser Selbstverständnis haben sich erweitert und beträchtliche Veränderungen durchgemacht. Dem Gewissen hat sich das „Bewusstsein“ mit einem integraleren Bedeutungsgehalt hinzugesellt. Als Spezies haben wir Menschen ein neues Verständnis im Blick auf die Weisen, wie alle Materie und Energie teilhat an einem gemeinsamen Kräftefeld, denken wir z. B. an

- die unauflösbare Verbindung unseres Geistes und Körpers mit der übrigen Natur,
- die vielen, weitgehend unbewussten Ebenen unserer Identität,
- die komplexen Weisen, wie sexuelle und geschlechtsbezogene Identität gelebt wird,
- die verschlungenen Wege der Machtentfaltung – wodurch Menschen entweder aufgerichtet oder ausgegrenzt werden,
- wie sozio-politische und wirtschaftliche Systeme Teil des umfassenden, sich selbst regulierenden biophysischen Umfelds sind und von diesem beeinflusst werden.

Unsere heutigen Erfahrungen und Sensibilitäten bestimmen einen neuen Fragenkatalog zu den Bereichen, in denen wir Heilung erwarten. Die Heilung, die wir suchen und brauchen, die Heilung, die alles lebenswert macht, wird zunehmend als gemeinschaftlich, ökologisch und systemisch

---

wahrgenommen. Eine solche Sensibilität ist den zentralen christlichen Symbolen nicht fremd. So wie der Geist Gottes die ganze Schöpfung zusammenwebt, ist Heilung jene Offenheit gegenüber dem Geist, die uns das Ganze teilen und am Ganzen teilhaben lässt. Aus christlicher Sicht kann nichts richtig geheilt werden, wenn es nicht als Gabe von der göttlichen Liebe empfangen wird, die alles geschaffen hat. Geheilt werden heisst empfangen und teilhaben, stehen und nachfolgen, erwarten und anstreben. Es bedeutet, ein integrales und verantwortliches Glied dieses uns erhaltenden Kreislaufs oder Netzes zu werden.

Der Heilige Geist heilt auf diese Weisen und erinnert uns daran, dass unser Leben lebenswert ist. Doch körperliche oder psychische Heilung ohne die Verheissung von Gottes endgültiger Heilung für uns und die ganze Schöpfung ist wie ein Ruder ohne Boot. Unsere partiellen Heilungen sind wichtige Zeichen für Gottes Wohlwollen, die ihre volle Bedeutung im Licht dessen erlangen, was Gott mit der ganzen Schöpfung vorhat (vgl. die Bibelarbeit zu Römer 8). Die Heilung, die wir durch die Gott zur Verfügung stehenden Mittel empfangen – durch andere Menschen, durch Institutionen, Pflanzen und Mineralien, Kunst und Literatur, Geschichten und Sagen – sind Mittel, durch die Gott uns zu integralen und vollwertig Teilhabenden an seiner Schöpfung macht. Gott überrascht uns ständig durch neue Weisen, auf die er dieses Heilungswerk vollbringt.

Daraus folgt, dass ein durch Gott erneuertes Leben ein Leben ist, das in verantwortungsbewussten und fürsorglichen Beziehungen zu anderen Menschen und zur übrigen Schöpfung geführt wird. Wir sind dazu aufgerufen, im Rahmen der unser Leben gestaltenden Institutionen, Ordnungen, politischen Orientierungen und Bündnisse entsprechend zu leben. Kein Ort ist ausgeschlossen von diesem erneuerten Leben, das wir durch Gottes Handeln für uns empfan-

gen. Wir müssen ständig mit der Neigung kämpfen, uns in uns selbst zurückzuziehen und müssen die verschiedenen Kriterien, nach denen Wert und Status in dieser Welt bestimmt werden, hinterfragen. Mitten in unserem Kampf mit jenen Kräften, die einer Erneuerung entgegenstehen, werden wir verwandelt. Doch trotz Beschwerden und Fehlschlägen sind unsere Existenz, unser Mühen und unser Engagement sinnvoll auf Grund dessen, was mit dem und durch den Verwundeten am Kreuz geschehen ist.

Rechtfertigung als Heilung geschieht als *koinonia* oder *communio* unter den Menschen und mit allen Geschöpfen. Wenn wir Christus als Fundament und den Erlöser der Welt bekennen, kann die Heilung, die wir empfangen, niemals etwas werden, das wir besitzen, eine von uns erreichte Genesung, unser Eigentum. Die Heilung öffnet uns für andere und verbindet uns mit unserer Gesellschaft und der Umwelt. Darüber hinaus empfangen wir Gottes Segen durch eine erneuerte Schöpfung, die zu unserem wahren Zuhause wird. Es mag etwas Wahres an einigen modernen Methoden der Selbstheilung und Selbsthilfe sein, aber sie sind doch von der Illusion geprägt, dass man seine eigene Erlösung herbeiführen kann, dass man losgelöst von anderen und gegen die Natur ein heiles und ganzheitliches Leben führen kann. Uns wird statt dessen eine Heilung des ganzen Lebens verheissen und nicht nur eine zeitweilige Linderung in Teilbereichen dieses Lebens.

Ein lutherisches Verständnis der Sakramente erinnert uns an das Wesen der von uns verkündigten Heilung. Die Sakramente sagen aus, dass wir in der Masse wahre Geschöpfe sind, wie wir unser Sein ständig neu von aussen empfangen, von der guten Gegenwart des Heiligen Geistes. Geschaffene Elemente werden zu Gnadenmitteln. Die Gemeinschaft, die durch das Sakrament des heiligen Abendmahls geschaffen wird, indem wir symbolisch denselben Kelch und dasselbe Brot teilen, bedeutet, dass alles, was wir sind und haben, dem anderen gehört. Sie sagt auch etwas über das Objekt

Inwiefern bedeutet Rechtfertigung für Sie Heilung?

dieser Gnade aus. Das ewige Leben wird nicht einem Teil von uns, sondern **uns als Ganzem** verheissen – allen Beziehungen, die unseren Leib, unseren Geist und unser Leben zusammenfügen. Andere Menschen, Familien, Freundschaften, Wirtschaftssysteme, Wälder, Flüsse, Meere und Berge, die uns umgeben – alles gehört wesentlich zu dem, was wir sind und sein werden.

Ist es unser Leben also wert, gelebt zu werden? Die Lehre von der Rechtfertigung verweist auf die grundlegende Antwort. Sie verknüpft die Symbole, nach denen unser Wert ein für allemal bestimmt ist. Durch das Kreuz hat Gott wesentlich an der Schöpfung teil und hat sich unserer Welt voll und ganz verpflichtet. Gott wird besonders in den elendsten, niedersten und verlassensten Ecken der Schöpfung gegenwärtig. Gerade durch dieses Kreuz erfahren wir, dass Gott wahrhaft der Schöpfer und Erlöser der Welt ist, denn wenn dieser verwundete Mensch für würdig befunden wird, dann können unsere Wunden, unsere Trennungen und unsere Sünden geheilt, überwunden und vergehen werden. Nur ein ausgegrenzter Gott

kann uns erlösen, nur ein verwundeter Gott kann heilen.<sup>16</sup>

Wir erlangen unsere Würdigkeit nicht durch das, was wir tun, noch durch die von uns geschaffenen Institutionen oder gar durch unsere Kirchen. Aber an allen diesen Orten leben wir unsere Würdigkeit. Darüber hinaus werden wir auch durch die Heilung, die Gott in und durch uns bewirkt, als würdiges Volk Gottes bejaht. Eine rechte Beziehung ist würdig, ein gesundes Verhältnis zur Natur ist würdig, eine Entwicklung, die sich weigert, Menschen zur Armut zu verurteilen, ist würdig, Forschung für neue Heilmittel ist würdig, die Befreiung von Frauen ist würdig, der Kampf gegen den Ausschluss von sozio-politischen Entscheidungen ist würdig, tragfähige ökologische Grundsätze sind würdig, eine friedvolle und sichere Umgebung in einer Familie ist würdig. Dies alles ist würdig, weil Gott dadurch eine gesunde Schöpfung webt. Wenn wir es als würdig erklären, besteht darin die Chance, unser geschaffenes Leben als reines Geschenk, als verheissenes gutes Ganzes, als Ort für den Beginn der in Christus verheissenen Erfüllung zu empfangen.

Welche Fragen ergeben sich daraus für Sie? Wie kann die Kirche dies in umfassenderer Weise verkündigen und leben?

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Dietrich Bonhoeffer, *Nachfolge* (6. Aufl.), Chr. Kaiser Verlag, München 1958, S. 1-12.

<sup>2</sup> Die Wahrheit und Realität der Rechtfertigung kann neben dieser Lehre heute noch auf andere Weisen gelebt und zur Geltung gebracht werden. Darüber hinaus kann ein Beharren auf der sprachlichen Formulierung der Rechtfertigung in einigen katechetischen oder gottesdienstlichen Kontexten der Sache des Evangeliums

unter Umständen mehr schaden als nützen. Die Rechtfertigungslehre wird besser gefördert und geachtet, wenn sie als eine „Regel“ zur Anleitung für christliches Reden und Handeln betrachtet wird. Wie es von Paulus formuliert wurde, ist sie eine kritische Richtschnur zum Verständnis der Verbindung zwischen Menschsein, Schöpfung und Gott. Rechtfertigung besteht darauf, dass Erlösung nicht als Auszeichnung, Medaille oder Preis verstan-

## Bibliografische Hinweise

George Anderson (Hrsg.), *Justification by Faith. Lutherans and Catholics in Dialogue VII*, Augsburg Publishing House, Minneapolis 1985. Bericht auch in Harding Meyer und Günther Gassmann (Hrsg.), *Rechtfertigung im ökumenischen Dialog*, Otto Lembeck/Josef Knecht, Frankfurt 1987, S. 107-200.

J. I. Gonzalez Faus et al., *La justicia que brota de la fe (Rom 9:30)*, Sal Terrae, Santander 1982.

Viggo Mortensen (Hrsg.), *Rechtfertigung und Gerechtigkeit*, Lutherischer Weltbund, Genf 1992.

Elsa Tamez, *Gegen die Verurteilung zum Tod. Paulus oder die Rechtfertigung durch den Glauben aus der Perspektive der Unterdrückten und Ausgeschlossenen*, Edition Exodus, Luzern 1998.

---

den wird, sondern als die Gabe und Gegenwart des Heiligen Geistes in der Person des Sohnes.

<sup>3</sup> Dies ist einer der wichtigsten Aspekte von Luthers Neuentdeckung der Rechtfertigung. TheologInnen verweisen oft auf die hier enthaltenen historischen Fakten, vergessen aber die von Luther vorgebrachte theologische Aussage.

<sup>4</sup> Vgl. Gerhard Forde, *Justification by Faith. A Matter of Death and Life*, Fortress Press, Philadelphia 1982, S. 68.

<sup>5</sup> Vgl. Wolfhart Pannenberg, *Systematische Theologie. Bd. III*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1993, S. 242f. Hier folgt er der Interpretation der finnischen Lutherforschung, insbesondere der von T. Mannermaa.

<sup>6</sup> Vgl. Forde, a. a. O. (Anm. 4), S. 73.

<sup>7</sup> Luthers Verständnis der Taufe als der Verheissung und Verwirklichung der neuen Schöpfung weist eindeutig in diese Richtung. Vgl. Regin Prenter, *Spiritus Creator. Studien zu Luthers Theologie*, Chr. Kaiser Verlag, München 1954, 147f.

<sup>8</sup> Lutherischer Weltbund und Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen, *Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre*, Lembeck/Bonifatius, Frankfurt/Paderborn 1999, S. 40.

<sup>9</sup> Es sollte beachtet werden, dass die ganze Studie über Rechtfertigung eingeleitet wurde durch eine vorhergehende Studie der von Vilmos Vajta geleiteten Theologischen Kommission zum Thema „Das Bekenntnis im Leben der Kirche. Studien zur Lehrgrundlage und Bekenntnisbindung in den lutherischen Kirchen“. Die Studie stellte die Relevanz der Rechtfertigungslehre für die Lehre und Praxis der Kirchen in der damaligen Zeit in Frage. Vgl. Jens Holger Schjöring, Prasanna Kumari und Norman A. Hjelm (Hrsg.), *Vom Weltbund zur Gemeinschaft. Geschichte des Lu-*

*therischen Weltbundes 1947-1997*, Lutherisches Verlagshaus, Hannover 1997, S. 326.

<sup>10</sup> Vgl. Vitor Westhelle, „And the Walls Come Tumbling Down. Globalization and Fragmentation in the LWF“, *Dialog. A Journal of Theology*, 36/1, (Winter 1997).

<sup>11</sup> Vgl. Wolfgang Greive (Hrsg.), *Rechtfertigung in den Kontexten der Welt*, LWB-Dokumentation Nr. 45, Genf 2000, S. 11f.

<sup>12</sup> Es trifft jedoch auch zu, dass häufig der Kontext einen eigenen normativen Status annimmt, dem dann die Rechtfertigungslehre angepasst und von dem sie gelegentlich verletzt wird.

<sup>13</sup> WA 2:495. Bei Luther ist dieses Bild kontinuierlich zu finden, wie wir in seinen Schriften von 1516 bis 1546 feststellen können.

<sup>14</sup> Vgl. WA 56:272; „Martin Luther's Lectures on Romans“, in: Wilhelm Pauck (Hrsg.), *Library of Christian Classics*, Bd. 15, Philadelphia 1961, S. 127.

<sup>15</sup> Vgl. Luthers letzte Predigt über Römer 12,3 in Wittenberg (17. Januar 1546): „Wenn Christus, der Samariter, nicht gekommen wäre, hätten wir alle sterben müssen. Derselbige Wunden verbindet uns nun, trägt uns in die Kirche und heilt uns. So stehen wir jetzt in der Obhut des Arztes. Die Sünde ist wahrlich ganz vergeben, aber sie ist noch nicht ganz gesühnt. Wenn der Heilige Geist nicht die Menschen regiert, werden sie wieder verdorben; aber der Heilige Geist muss täglich die Wunden reinigen. Darum ist dieses Leben ein Hospital; die Sünde ist wohl vergeben, aber sie ist noch nicht geheilt.“ WA 51,125.

<sup>16</sup> Vgl. Marcella Althaus-Reid, „The Divine Exodus of God. Involuntary Marginalized, Taking an Option for the Poor, or Truly Marginal?“, *Concilium*, 2001/1, S. 27-33.